



# Douarnenez und die Sizun-Halbinsel

Douarnenez ist eine betriebsame Stadt und nebenbei bekannt für seine Sardinen, die gleich vor Ort gegessen oder einedost werden. Das im Hinterland gelegene Locronan wirkt dagegen schon fast museal, immerhin haben im alten Gemäuer die Fußgänger Priorität.

Von Douarnenez bis zur Pointe du Raz trennt an der Nordseite der Halbinsel Sizun eine durchgängige Steilwand von 70 bis 80 Metern Höhe das Fest-

land vom heranwogenden Ozean. Immer wieder ragen Kaps ins Meer, bilden sich Buchten mit wirbelndem Wasser, das donnernd gegen die Felsen schlägt.

## Locronan

Das herausgeputzte Städtchen mit seinen freundlich stimmenden Blumenkästen ist eine einzige belebte Fußgängerzone. Die Besucher stellen ihre Autos auf dem Großparkplatz vor dem Ort

ab, die Kunsthandwerker erfreuen sich regen Zuspruchs, Restaurants Cafés sind gut besetzt, und gedämpftes Dauergemurmel erfüllt die Kirche des heiligen Ronan.



Das winzige Locronan mit seinem granitnen Ortskern hält des Öfteren als Originalkulisse für Kino- und Fernsehproduktionen her. Dann nimmt auch die Guillotine auf der Grande Place vor den Augen der Neugierigen ihre blutige Arbeit wieder auf: Philippe de Broca drehte hier *Chouans*, Roman Polanski den Kassenflop *Tess* mit Nastassja Kinski. Kein Neubau stört das Häuserensemble um die Kirche, es reicht, Ladenschilder und Verkehrszeichen abzunehmen, und schon ist das braun-graue Granitstädtchen – seit dem 17. Jahrhundert in seiner Bausubstanz inklusive Kopfsteinpflaster nicht mehr verändert – ein perfekter Hintergrund für Mantel- und Degen-Filme aller Art.

Das Handwerk, heute von Touristen am Leben erhalten, hat Tradition in Locronan: 400 Webstühle schnurrten hier und lieferten Segeltuch und Leinen, bevor die industrielle Revolution mit ihren Manufakturen den Anfang vom Ende des Wohlstands einläutete. Die Dampfschiffahrt machte schließlich die letzten verbliebenen Weber ar-

beitslos. Die heutigen Kunsthandwerker siedelten sich erst in den letzten Jahrzehnten an.

Höhepunkt des Jahres ist die *Petite Troménie* (*Tro minihy* – Weg um das Kloster), bei der Schaulustige und Pilger verschmelzen. Sie alle nehmen den 5 km langen Weg auf sich, den der heilige Ronan jeden Morgen betend – und zu jeder Jahreszeit barfuß – abschrift. Bei der *Grande Troménie*, die nur alle sechs Jahre gefeiert wird, bereitet am Samstagabend das feierliche „Mysterium des heiligen Ronan“ mit über 100 kostümierten Mitwirkenden die Pilger auf eine fünfständige Wallfahrt vor. Am Sonntag bewegt sich der festliche Zug mit Bannerträgern, hoher Geistlichkeit, der zerbeulten Messglocke des Heiligen und seinen Reliquien auf 12 Kilometern zu den 12 Stationen um den Berg. Gute Kondition ist Voraussetzung: Das letzte Stück zur zehnten Station auf dem Hügel des Horns – hierhin flog das von Keben abgeschlagene Horn des Ochsens (→ Kastentext „Der Heilige und die Hexe“) – wird im Eilschritt zurückgelegt. Beide Troménies enden beim unheiligen Kreuz der Keben, vor dem sich Gläubige nicht bekreuzigen.

**Kirche St-Ronan:** Im Jahr 1031 ließ ein bretonischer Herzog an der Stelle der ersten Grabkapelle des heiligen Ronan eine romanische Kirche errichten, die 1420 einem gotischen Renommierprojekt weichen musste. Die Herzöge der Bretagne finanzierten den neuen Bau, königliche und herzogliche Erlasse zur Beteiligung am Salzgewinn der Halbinsel Guérande stellten neben den Einnahmen aus Pilgerbörsen bis zur Revolution den Wohlstand der florierenden Großwallfahrtsstätte sicher.

1485 erhielt der Baumeister der Kathedrale zu Quimper den Auftrag, eine Kapelle anzubauen, zum Kirchenschiff hin weit geöffnet und würdig für das Grab des Heiligen. Pierre Le Goaraguer zeigte sich dem Vorhaben gewachsen,

30 Jahre nach Auftragsingang war die Chapelle du Pénity, Ronans letzte Ruhestätte, vollendet. Größer könnte der Kontrast nicht sein: Neben dem mächtigen Turm der Kirche erhebt sich das zierliche Türmchen der Kapelle, neben dem monumentalen Portal lädt das Grabkapelle mit seinen filigranen Steinmetzarbeiten zum Eintritt.

Im Inneren der Kirche schildern zehn Medaillons an der Kanzel (1707) in bunt-drastischer Weise Ereignisse aus dem Leben des Heiligen, breiten Raum nimmt dabei seine Auseinandersetzung mit der bösen Keben ein. Sein

Grabmal in der Kapelle zeigt ihn als von sechs Engeln getragene Liegefigur; mit der Rechten spendet er den Segen, während die Linke den Bischofsstab in den Rachen eines Ungeheuers stößt. Dahinter steht auf einem Altar der Reliquenschrein mit den Überresten des streitbaren Heiligen.

Der dämmrige Innenraum von Kirche und Kapelle ist reich mit Statuen geschmückt. Hinter dem Hauptaltar zeigt das große Fenster (um 1480) 17 Episoden der Passionsgeschichte; der Bilderreigen beginnt mit der Auferweckung des Lazarus und endet mit ei-

## Der Heilige und die Hexe – das Lied von St-Ronan

Das Ronanlied erzählt die Legende eines heiligen Lebens, das sich weniger durch Weisheit und kosmische Liebe auszeichnete als vielmehr durch wundersame Hau-Ruck-Methoden. Schon mit seinem ersten bretonischen Auftritt bestach der aus Irland eingewanderte Heilige: In einem steinernen Trog, der ihm als Boot diente, steuerte er zum Schrecken der Fischer auf die Küste des Léon zu. Beim ersten Bodenkontakt verwandelte sich der Fels in einen Schimmel, auf dem Ronan ans trockene Ufer ritt, wo er den verdutzten Augenzeugen erst einmal eine flammende Predigt hielt. Sie nutzte nichts – die Leute wollten vom Christentum nichts wissen. Der verschmähte Ronan ließ sich darauf in einer Einsiedelei nahe dem heutigen Locronan nieder, wo er wegen seines eigensinnigen Umgangs mit den Naturgesetzen und seines aufbrausenden Wesens eher gefürchtet als geliebt war. Der bretonische Schriftsteller und Religionshistoriker Ernest Renan schreibt treffend: „Unter den Heiligen der Bretagne ist niemand origineller als er. Er war mehr Erdgeist als Heiliger. Seine Macht über die Elemente war fürchterlich. Sein Charakter war heftig und ein wenig bizarr; man wusste niemals im Voraus, was er tun würde, was er wollte. Man achtete ihn, aber seine Hartnäckigkeit, allein seinen Weg zu gehen, flößte eine gewisse Furcht ein.“

Der weitere Inhalt des Ronanlieds erzählt von seinem Sieg über die Hexe Keben und vom Sieg des Christentums über die dunklen Mächte der gottlosen Druiden.

Keben, die in der Nachbarschaft des Eremiten hauste, war die Anwesenheit der christlichen Konkurrenz zuwider. Bei König Gradlon klagte sie Ronan wegen seiner angeblichen Verwandlung in einen Werwolf und des Mordes an ihrer Tochter an. Der Einsiedler wurde für schuldig befunden und zwecks Vollstreckung des Todesurteils in die Hauptstadt Quimper gebracht, wo er von zwei wilden Hunden zerfleischt werden sollte. Als die Bestien

nem Besuch des auferstandenen Christus bei Adam und Eva in der Hölle. Das 18. Bild (rechts unten) stellt eine lokale Nobilität dar.

**Einwohner** 800

**Postleitzahl** 29180

**Information** **Office de Tourisme**, im alten Gemäuer beim Rathausplatz. Kompetente Auskünfte, Prospekte und, gegen Gebühr, aufschlussreiches Material über Stadt und Kirche. Di–Fr 10–12.30/13.30–18, So 14–18 Uhr. Place de la Mairie. ☎ 02.98.91.70.14, [www.locronan-tourisme.com](http://www.locronan-tourisme.com).

**Parken** An beiden Ortszufahrten größerer Parkplatz direkt vor dem Städtchen. In Hauptsaison 4 €, in der Nebensaison gratis.

**Einkaufen** Die Erzeugnisse des örtlichen Kunsthandwerks werden in den Kunsthandwerksläden zum Kauf angeboten. Produkte der Handwerker, Seidenmaler, Schnitzer, Schuster, Töpfer und Lederverarbeiter, Heilige aus Holz, klassisch-verspielte Stickereien und vieles mehr.

**Fest** Im Juli und Aug. Festival der klassischen Musik. Ganzjährig Sakralmusikkonzerte in der Kirche St-Ronan. Auskünfte und Kartenbestellung beim Office de Tourisme.

**Pardon** Jährlich am 2. Julisonntag wird die Kleine Troménie gegangen. Große Troménie alle 6 Jahre am 2. und 3. Julisonntag; das nächste Mal 2019.

**Hotel** **\*\* Le Prieuré**, hinter dem großen Parkplatz zentral im Ort. 10 unterschiedliche

den Heiligen jedoch sanft umschnurrten, war dem König klar, dass Ronan die Unschuld in Person sein musste. Als der Eremit gar das von Keben selbst getötete Kind – es fand sich in einer Truhe des Hexenhaushalts – wieder zum Leben erweckte, war der Spieß umgedreht: Die entlarvte Keben entging, wie gleich zu erfahren ist, ihrer gerechten Strafe nicht.

Nach Ronans Tod in St-Brieuc hätten alle größeren Städte der Bretagne gern seinen Leichnam in ihrer Kirche gehabt, doch man kannte den Verstorbenen: Gefiel ihm die getroffene Wahl nicht, war ein Erdbeben wohl das geringste Unheil, das er noch vom Himmel aus anrichten würde, so die übereinstimmende Meinung. Vorsichtshalber wurde der Tote auf einen von zwei Ochsen gezogenen Karren gelegt, damit er seinen letzten Ruheplatz selbst aussuchen konnte.

Nach einigen Tagen wurde klar, dass das Ziel des Leichengespanns seine alte Einsiedelei in den Wäldern der Cornouaille sein musste. Am Oster Sonntag erreichte die Prozession, die dem Wagen folgte, das Grundstück der Keben, die, den Feiertag missachtend, ihren Washtag abhielt. Fröhlich sang sie ein Spottlied über ihren verblichenen Erzfeind, der tot und scheinbar wehrlos an ihr vorbeirumpelte. Als aber die Ochsen den Leichnam mitten durch ihre Wäsche zogen, schlug ihre Häme in Wut um. Keifend und den Toten bespuckend, schlug sie mit dem Waschholz einem Zugtier ein Horn ab, womit das Maß voll war: Auf der Stelle wurde sie von der Hölle verschlungen. Das Kreuz der Keben bezeichnet den Ort, an dem die Erde sich öffnete. Vor diesem Kreuz bekreuzigt sich kein Bretone.

Nach dem Zwischenfall trotteten die Ochsen noch etwas in der Wildnis herum und hielten schließlich an. Vielleicht waren sie nur müde geworden, jedenfalls wurde dies als Zeichen gedeutet, an dieser Stelle eine Grabkapelle für den Heiligen zu errichten.



Musterbeispiel bretonischer Spätgotik: Kirche St-Ronan

Zimmer, jeweils mit sehr eigenem Charakter. Garten und gemütliches Restaurant. Ab der 2. Novemberwoche für einen Monat geschlossen. 11, rue du Pieuré, ☎ 02.98.91.70.89, [www.hotel-le-prieure.com](http://www.hotel-le-prieure.com). €€

**Camping \*\*\* Locronan**, östlich des Granit-Ensembles, in einer ruhigen Siedlung (ausgeschildert). Großzügiges, auf mehreren Terras-

sen angelegtes Wiesengelände, schöner Panoramablick. Überdachter, beheizter Swimmingpool, 100 Stellplätze. Geöffnet Mitte Mai bis Mitte Sept. 10, rue de la Troménie, ☎ 02.98.91.87.76, [www.camping-locronan.fr](http://www.camping-locronan.fr).

**Wohnmobil** Gebührenpflichtiger Stellplatz für 20 Gefährte auf dem Parkplatz an der Rue du Prieuré (westlicher Ortsrand).

## Douarnenez

Der Fisch und sein Fang sind bis auf den heutigen Tag die Lebensgrundlage der Stadt in der Bucht von Douarnenez. Jeden Tag werden riesige Mengen an Sardinen, Makrelen, Thunfisch und Langusten an Land gebracht, von denen ein großer Teil in die Konservenfabriken wandert.

Hinter dem hochgelegenen Zentrum von Douarnenez führen verwinkelte Gässchen die Steilküste hinunter zu den Hafenanlagen. Der Port Nouveau mit seinen modernisierten Anlagen, von einer 700 m langen Mole gegen

Meeresunbill geschützt, zählt zu den größten französischen Fischerhäfen. Der alte Port du Rosmeur gleich daneben, von vereinzelt alten Häusern umrahmt, ist wirtschaftlich unbedeutend – ein nostalgischer Flecken. Der Port Rhu beherbergt heute das Hafenumuseum, Europas größte museale Sammlung von Wasserfahrzeugen.

Douarnenez besteht aus vier völlig unterschiedlichen Stadtteilen. Drei eigenständige Gemeinden mit eigenständigem Charakter wurden nach Kriegsende 1945 durch einen Verwaltungsakt

eingemeindet. Pouldavid und Ploaré mit der Plage du Ris sind ländlich und unauffällig, Tréboul, das sich Jahr für Jahr ein wenig mehr herausputzt, sorgt mit seiner Plage des Sables Blancs für einen Hauch Seebad-Atmosphäre.

Die Mündung des Pouldavid-Flusses trennt die Innenstadt von Douarnenez vom Ortsteil Tréboul auf der gegenüberliegenden Seite, wo die Sträßchen zum Fluss hin kleinstädtisch geprägt sind und wo der Jachthafen liegt. Im westlichen Teil Trébouls, der sich über dem Strand im Schatten einer baumbestandenen Anhöhe ausbreitet, herrscht Vorortatmosphäre. Der Ort ist ganz auf den Tourismus ausgerichtet – Jachthafen, Segelschule, Thalassotherapie und ein gepflegter Strand mit allen nützlichen infrastrukturellen Einrichtungen.

### Stadtgeschichte

Der Geschichte geht die Legende voran: Bei Plomarc'h an der Plage du Ris soll in einer längst verfallenen Burg ein König Marc'h residiert haben, der mit dem

Sagenkönig Marke aus der Tristanerzählung identifiziert wird. Später zog es König Gradlon auf seiner Flucht aus der versinkenden Stadt Ys, die vielleicht an der Bucht von Douarnenez lag (→ Kastentext „Ys“), nach Quimper. Auch die kleine Tristansinsel unmittelbar vor der Mündung des Pouldavid-Flusses bekam eine Rolle in der Sagenwelt zugewiesen. Auf ihr landete angeblich Tristan, der mit einem Sprung von der Steilküste des Festlands seinem liebestollen Leben ein Ende setzen wollte, von seinem Mantel jedoch wie auf Schwingen sanft zur Insel getragen wurde.

Historisch verbürgt: Douarnenez machte Ende des 16. Jahrhunderts Schlimmes durch. Guy Eder de la Fontenelle, der mit seiner Brigantenbande selbst den König von Frankreich zu Zugeständnissen zwingen konnte, nistete sich ausgerechnet auf der Ile de Tristan ein. Aus Teilen der von ihm geschleiften Stadtmauer von Douarnenez ließ er sich hier seinen befestigten Haupt-

Douarnenez



wohnsitz schaffen. Von hier zog er auch los, um das wohlhabende Penmarc'h zu plündern. Zeitgenössischen Quellen zufolge kostete allein dieser Raubzug 5000 Bauern das Leben, und die Beute musste mit 300 Booten auf die Tristansinsel geschafft werden. Als La Fontenelle gefasst und 1602 auf das Rad geflochten wurde, ging ein großes Aufatmen durch die Gegend.

Heute ist Douarnenez ein vitales, maritim ausgerichtetes Städtchen. Die stattliche Fangflotte, drei große Konservenfabriken und ihr neuzeitlicher Ableger – ein Betrieb für Nahrungsmittelverpackung – sorgen ganzjährig für Arbeitsplätze; im Sommer bringt der Tourismus zusätzliche Einnahmen.

## Sehenswertes

**Spaziergänge:** Ein Spaziergang am Port Rhu entlang, über die Panoramastraße Boulevard Jean-Richepin oberhalb des neuen Hafens vorbei zum alten Hafen Rosmeur und durch die Gassen am Steilhang wieder hinauf ins Zentrum bietet die schönsten Eindrücke von Douarnenez.

Der von den Behörden als *Chemin de la Sardine* gekennzeichnete Weg (ins

Straßenpflaster eingelassene Bronzesardinen) schlägt den Aussichtspunkt über dem Port Rosmeur als Start vor und endet bei der Maison Charles Tillon an der Rue Anatol France. Auf dreisprachigen Informationstafeln (Bretonisch, Französisch, Englisch) erfährt man auf dem „Sardinenweg“ eine Menge über die Stadt, u. a. auch über den „Sardinenkommunisten“ Charles Tillon, so genannt, weil er 1924 in Douarnenez einen sechs Wochen dauernden Streik der Sardinenarbeiter organisierte. Später saß Tillon als Minister in de Gaulles Kabinett. „Die Frauen machen Geschichte, die Männer schreiben sie“, urteilte lapidar eine Referentin in einem 2007 gehaltenen Vortrag über den Streik. Recht hat sie: Ein erster Streik von Arbeiterinnen, meist Frauen von Fischern, brach bereits 1905 aus. Statt Akkordarbeit (Bezahlung pro hundert verarbeitete Sardinen) setzten sie einen Stundenlohn durch. Und im erwähnten Streik von 1924 waren zwei Drittel von den 3000 Beteiligten weiblichen Geschlechts, nach der Form ihrer hochgesteckten Haare „Penn sardin“ (Sardinenköpfe) genannt – hochgesteckt nicht etwa aus Eitelkeit, sondern wegen der Arbeit am Fließband.

Das Leuchtturmschiff „Scarweather“, auf dem Bild noch feuerrot, ist heute rostrot



Ein etwas längerer, sehr empfehlenswerter Spazierweg führt auf dem Küstenpfad Sentier des Plomarc'h vom Hafen Rosmeur hoch über dem Meer zur Plage du Ris.

**Hafenmuseum (Le Port-Musée):** Wo früher die Handelsschiffe der seefahrenden Nationen angelegt haben, ist nun ein einzigartiges Museum in Betrieb. In den 1980ern begann ein Freundeskreis für sein Musée du Bateau an der kleinen Place de l'Enver Holzboote zu sammeln und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Aus dem netten, aber bescheidenen Bootsmuseum der Anfangstage entwickelte sich Europas größte Schiffsammlung.

Das Museum ist zweigeteilt: Im 2006 komplett überholten Musée du Bateau dreht sich nach wie vor alles um das (Holz-)Boot, seine Konstruktion, seine Geschichte und seinen Gebrauch. Im passenden Rahmen einer ehemaligen Konservenfabrik sind 80 der bislang 230 gesammelten Boote ausgestellt. Darunter findet man auch Exoten wie eine Piroge (Einbaum mit seitlichen Schwimmern, die ein Umkippen verhindern) aus Papua-Neuguinea und ein „Bateau-Panier“ (eine hohle, korbähnliche Halbkugel) aus Vietnam. Der historische Überblick über den Schiffsbau ist ebenso anschaulich wie der Einblick in diverse Fischfangtechniken von Norddeutschland bis Italien. Ergänzt wird das reiche Angebot durch eine jährlich wechselnde Ausstellung.

Das **Freilichtmuseum** liegt gegenüber dem Museumsbau im Port Rhu. Vor der Mündung in die Bucht von Douarnenez sind am langen Kai acht Schiffe verankert. Fünf davon dürfen besichtigt werden, derzeit gesperrt ist die *Notre-Dame de Rocamadour*, ein Langustenfänger, der zwei- bis dreimal jährlich bis vor die mauretanische Küste schipperte. Die Zukunft der „Roca“ ist ungewiss, laut einer Expertise können teure Reparaturarbeiten nicht mehr lange hinausgeschoben werden.



Ein Baum wird zum Einbaum

Eine Neugestaltung der Freilichtabteilung wird derzeit ins Auge gefasst, u. a. soll die *Scarweather* restauriert werden, die im Hafen dümpelt. Das mittlerweile rostrote „Bateau-Phare“ soll wieder feuerrot strahlen, ein Schiff mit Leuchtturm, sozusagen ein mobiler Leuchtturm, der in Seenot eingesetzt werden konnte.

■ Hafenmuseum und Freilichtmuseum: April–Juni und Sept./Okt. Di–So 10–12.30/14–18 Uhr; Juli/Aug. tägl. 10–18 Uhr. Eintritt 7,50 €, Kind 4,50 €. Febr./März ist nur das Hafenmuseum geöffnet (Di–So 10–12.30/14–18 Uhr), dann Eintritt 5,50 €, Kind 3,50 €.

**Tristaninsel:** Der Zugang zur grün überwucherten Legendeninsel ist nur gestattet, wenn zwischen der Stadt und der Insel mindestens eine Stunde lang Ebbe ist. Ein monatlich angeschlagener Plan verrät, wann das der Fall ist – gar nicht so oft.



## Ys – das Atlantis der Kelten

Der Standort der legendären, uralten Stadt, die spurlos verschwand, ist umstritten: Lag sie spektakulär in der Baie des Trépassés oder gar vor der Pointe du Raz? Gab es sie überhaupt? Oder deuten die Geschichten doch mehr auf die Bucht von Douarnenez? Egal. Stellen Sie sich eine große Stadt vor. Reich, prächtig, aus unzerstörbarem Granit für die Ewigkeit erbaut. Die Märchenstadt lag am Ende einer Bucht, ein mächtiger Damm schützte das stolze Menschenwerk vor den Meeresfluten. Später versank Ys trotzdem, und heute werden viele wundersame Geschichten über den Untergang der Stadt erzählt.

In unserer Version spielen mit: König Gradlon (gut), seine Tochter Dahud (verkommen), der Teufel (böse) und St-Corentin (heilig). Ort und Zeit der Handlung: Ys, die Hauptstadt der Cornouaille im 6. Jahrhundert nach Christus.



Tristaninsel – der Legende nach ein Teil von Ys

Ys erlebt unter der Regentschaft des gütigen Königs Gradlon einen Wirtschaftsboom ungeheuren Ausmaßes. Doch Geld bringt Verderben in die Welt. Ys wird das Sodom und Gomorra der Bretagne, über die Schwellen der Kirchen wächst langsam Gras. Alle Bürger und Bürgerinnen mit

Ausnahme des standhaften Königs Gradlon treiben es rundum schlimm, am allerschlimmsten Dahud, die missratene Tochter des Regenten.

Natürlich wittert der Teufel hier die Chance, seinen Gegenspieler mit wenig Aufwand um etliche Seelen zu bringen. Als galanter Verehrer gewinnt er schnell Macht über Herz und Körper des vergnügungssüchtigen Mädchens. Und schickt mitten in der Nacht die sexuell abhängige Königstochter los, den Goldenen Schlüssel zu entwenden. Mit diesem öffnet der Teufel die Schleusen des Damms, Ys versinkt, alle Menschen sterben – bis auf König Gradlon. Der wird von seinem Besucher, dem Einsiedler Corentinus, geweckt, wirft sich auf ein Pferd, zieht seine verstörte Tochter hinauf und flieht. Doch Dahud darf nicht entkommen: Die Flut droht die Flüchtenden einzuholen, und Corentinus empfiehlt Gradlon, seine Tochter abzuwerfen. Das eigene Kind? Nein! Was der Vater nicht fertigbringt, erledigt der Heilige. Mit seinem Bischofsstab holt er Dahud vom Pferd, die im gurgelnden Wasser versinkt. Gradlon ist gerettet.

Der einzige Überlebende von Ys braucht natürlich eine neue Hauptstadt. Zusammen mit Corentinus begibt sich König Gradlon nach Quimper, das er zu seinem neuen Regierungssitz ausbaut. Hier regiert er noch viele Jahre sein Königreich Cornouaille mit so viel Güte, dass er nach seinem Tod als Heiliger verehrt wird.



In Douarnenez

**Allée couverte bei Lesconil:** Ein paar Kilometer westlich in der Nähe des Orschens Lesconil (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Badeort im Bigoudenland) findet man ein Schulbuchbeispiel einer *Allée Couverte*. Die Steine – fast alle noch aufgerichtet – stützen sich gegenseitig und bilden so die „Allee“ einer neolithischen Grabstätte, die von weitem an den Schuppenpanzer eines Sauriers denken lässt. Datiert wird die Allee auf 4500 bis 3000 v. Chr.

■ Douarnenez über Tréboul auf der D 7 Richtung Poullan-sur-Mer verlassen, noch vor diesem Ort rechts ausgeschildert.

## Baden

**Plages des Sables Blancs:** Der Renommierstrand des Ortsteils Tréboul –

großzügige, bis zu 300 m lange, weiße Sandfläche mit Seebadzugaben: Park, Tennisplätze, Hotels. Erfrischungen, Rettungsstation und Kinderclub sind selbstverständlich.

**Plage St-Jean:** Im Ortsteil Tréboul vor der Plage des Sables. Bei Ebbe gibt's viel Platz Richtung Meer. Eingeklemmt zwischen Felsen unterhalb der gleichnamigen Kapelle lockt der kleine, nur 50 m breite Strand viele Familien an – betont kinderfreundlich wird das Wasser nur langsam tiefer.

**Plage du Ris:** Vom Hafen Rosmeur windet sich ein 2 km langer Küstenpfad zum breiten Strand mit feinem Sand. Sein größter Nachteil: die Algen und der Geruch. Sein Plus: die schöne Lage.

## Basis-Infos

**Einwohner** 14.000

**Postleitzahl** 29100

**Information Office de Tourisme**, umfassende Information, Privatzimmervermittlung, Anmeldung für Veranstaltungen, Ticketreservierung für Bootsausflüge, Inselfahrten etc. April–Juni und Sept./Okt. Mo–Sa 10–12.30/14–18

Uhr (April–Sept. auch So 10.30–12.30 Uhr). Juli/Aug. tägl. 10–18.30 Uhr; Nov.–März Mo–Sa 10–12.30/14–17.30 Uhr. 1, rue du Docteur Mevel ☎ 02.98.92.13.35, [www.douarnenez-tourisme.com](http://www.douarnenez-tourisme.com).

**Zweigstelle** in Tréboul, am Quai de l'Yser, nur in der Hauptsaison geöffnet.